

DIE WELT

Falkland-Banknote: 13.03.15

Ein neuer Geldschein soll Argentiniens Stolz retten

Das südamerikanische Land steckt tief in der Krise. Jetzt zieht die Regierung einen neuen Trumpf und mobilisiert das Nationalgefühl der Bürger. Dabei soll der Hass auf einen alten Feind helfen.

Von Frank Stocker Finanz-Redakteur



Foto: World Note Bank Argentiniens neue Banknoten erinnern an den Falkland-Krieg

Argentinien ist in einer katastrophalen Lage, wirtschaftlich und politisch. Das Wachstum ist zum Erliegen gekommen, die Inflation galoppiert und eine erneute Staatspleite droht. Im Sommer verlor das Land dann noch das Endspiel der Fußballweltmeisterschaft und schließlich geriet die Präsidentin in den Verdacht, etwas mit dem Tod des Staatsanwalts Alberto Nisman zu tun zu haben, der gegen die Regierung ermittelte. Was bleibt den Mächtigen in einer solchen Lage noch?

In Buenos Aires hat man nun offenbar die Antwort gefunden: Man versucht die Nationalgefühle zu mobilisieren und sie gegen einen äußeren Gegner zu richten. So gibt die Nationalbank in diesen Tagen eine neue Banknote zu 50 Pesos heraus, die ein tief sitzendes Trauma wiederbelebt und dieses mit sämtlichen Nationalsymbolen vermengt, die dem durchschnittlichen Argentinier geläufig sind.

Zu sehen ist auf der Vorderseite der Banknote eine Landkarte der Falkland-Inseln, also jener Inselgruppe, die in Argentinien "Islas Malvinas" heißt und um die es 1982 zum Krieg mit Großbritannien kam. Den Kampf verlor Argentinien damals kläglich, was letztlich sogar zum Sturz der Militärregierung führte.

Anspruch auf die Inseln bleibt erhalten

Doch den Anspruch auf die Eilande hat Buenos Aires bis heute nicht aufgegeben. So begründete der Chef der Zentralbank die Herausgabe dieser neuen Note auch damit, "den unverrückbaren Anspruch des argentinischen Volkes auf die Malvinen in ein Element des täglichen Gebrauchs und der natürlichen Souveränität, wie es Geld nun mal ist, einzubinden."

Dazu wird auf der Rückseite noch mehr Geschütz aufgefahren. Dort ist ein Reiter auf einem galoppierenden Pferd zu sehen, wie er eine argentinische Fahne schwingt. Auf der Beschreibung daneben ist zu lesen, dass es sich um "Gaicho Antonio Rivero" handelt, "den ersten Verteidiger der nationalen Hoheit über die Malvinen, der die vaterländische Souveränität 1833 zurückeroberte."

Kurz nachdem die Briten die Inseln in Besitz genommen hatten, hatte Rivero 1833 zusammen mit einigen Mitstreitern die führenden Köpfe der britischen Kolonialisten ermordet. Seither gilt er in Argentinien als Nationalheld.

Rechts von Rivero ist der Kreuzer General Belgrano abgebildet, der 1982 von den Briten versenkt wurde. Links wird der Friedhof von Darwin gezeigt, die letzte Ruhestätte von 237 argentinischen Soldaten, die während der Kämpfe um die Inseln gefallen sind. Am unteren und oberen Rand ist bei genauerem Hinsehen eine Möwe zu erkennen.

Dabei handelt es sich um eine spezielle Art, die auf den Inseln vorkommt und sie verweist laut Zentralbank darauf, dass die Rückgewinnung der Inseln auf friedliche Weise erfolgen soll. Um das ganz Pathos abzurunden ist die Banknote natürlich komplett in den Nationalfarben, blau und weiß, gehalten. Und die Vorderseite zielt der Slogan "Argentinische Republik – in Freiheit vereint".

Argentinien kämpft mit der Geldentwertung

33 Jahre nach dem Krieg gegen Großbritannien wird mit der Banknote nun also der Streit um die Inseln wieder aufgeheizt. Die Bewohner der Falklands, die sich bei einer Abstimmung zu 99,8 Prozent für den Verbleib bei Großbritannien aussprachen, sind darüber natürlich wenig erfreut. Doch auch in Argentinien überwiegen weniger die nationalen Wallungen.

Dort äußern sich Bürger in den sozialen Netzwerken eher verärgert darüber, dass die Banknote nur einen Wert von 50 Pesos hat. Denn das entspricht aufgrund des Wertverfalls des Peso in den vergangenen Jahren inzwischen gerade mal noch 5,10 Euro. Da der Schein mit dem höchsten Wert gleichzeitig der Hunderter ist, fordern viele Menschen seit langem die Ausgabe eines 500-Peso-Scheins.

Doch dies verweigert die Regierung nach wie vor. Schließlich würde sie damit ja auch indirekt zugeben, dass Argentinien ein Inflationsproblem hat. Dieses könnte die Notenbank durch eine entsprechende Politik zwar in den Griff bekommen. Doch der letzte Notenbankchef, der dies wollte, musste im Oktober nach nur elf Monaten im Amt gehen. Sein Nachfolger handelt nun wieder ganz im Sinne der Regierung und gibt lieber neue Banknoten heraus, die auf die Macht nationalistischer Agitation setzen.